

Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Nr. 285

Abonnements-Bedingnisse:

Ganzjährig: Für Laibach fl. 4.— Mit Post fl. 5.—
Halbjährig: . . . 2.— . . . 2.50
Vierteljährig: . . . 1.— . . . 1.25
Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 kr.

Samstag den 23. Jänner.

Insertions-Preise:

Einpaltige Petit-Zeile à 4 kr., bei Wiederholungen
à 3 kr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.

Redaction, Administration u. Expedition:
Dortengasse Nr. 12.

1886.

Die neue Gemeindeordnung und Gemeindevahlordnung für Laibach.

In der vorgestrigen Vormittags-Sitzung des Landtages gelangte das bezügliche Gesetz zur Verhandlung und gab Anlaß zu einer ebenso lehrreichen als interessanten Debatte. In diesem Gesetze concentrirt sich bekanntlich das Hauptinteresse der nationalen Partei in der gegenwärtigen Session. Den Wünschen dieser Partei entsprechend handelt es sich darum, für Laibach, wenn nur möglich, einen derartigen Wahlcensus einzuführen, daß die Hoffnungen der liberalen Partei, die Majorität im Gemeinderathe zu erhalten, für immer vereitelt werden. Die eingebrachten Gesetzentwürfe, an deren Ausarbeitung der Landespräsident Baron Winkler den hervorragendsten Antheil nahm, verfolgen im Grunde nur diesen Zweck und alles Uebrige, wie wichtig es auch für die Stadt und die Behauptung ihrer autonomen Stellung sein möge, erscheint der nationalen Partei von diesem Standpunkte aus nebensächlich. Unter diesen Verhältnissen mußte jeder Versuch, die in Frage stehenden Gesetzentwürfe lediglich vom Standpunkte der Interessen der Stadt zu beurtheilen und eine Schädigung derselben hintanzuhalten, im Vorhinein aussichtslos erscheinen. Wenn die Minorität trotzdem versucht hat, die Frage auch von diesem Standpunkte aus zu beleuchten, um eine entsprechende Revision dieser Gesetzentwürfe zu beantragen, so that sie es wohl nur im Bewußtsein ihrer Pflicht gegen Stadt und Land und nicht der Ueberzeugung, daß ihre redlichsten Bemühungen, gegen den Strom der eingefleischten Partei-Vorurtheile und Leidenschaften anzukämpfen, diesmal, wie zu allen Zeiten, wo sich die Regierung mit ihren Gegnern gegen die besten Intentionen verbündet, vergeblich und fruchtlos bleiben.

In der Generaldebatte beleuchtete Abg. Deschmann zunächst das Verhalten des Barons Winkler in dieser Angelegenheit, von dem bekanntlich das betreffende Operat, dessen Verfassung dem Landesauschusse eigentlich obgelegen wäre, herrührt. Wenn man eine gewisse Sorgfalt in der Anordnung und Behandlung des Stoffes zugeben wollte, seien doch die wichtigsten Aenderungen in der Wahlordnung ohne vorhergegangene reifliche Erwägung vorgenommen worden, so daß sich die Regierung dem gerechtfertigten Vorwurfe der Parteinahme im Interesse der nationalen Partei ausgefetzt habe. Die bisher versuchten Aenderungen des jetzigen Statutes der Stadt Laibach vom Jahre 1850 seien stets von der nationalen Partei nach erlebten Mißerfolgen bei Gemeinderathswahlen ausgegangen, nunmehr versuche diese Partei durch gewisse Aenderungen in der Wahlordnung sich die dauernde Herrschaft zu sichern. Die bedeutendsten Steuerzahler in der Gemeinde, deren Wahlrecht durch einen geringen Census für ihre Classe usurisch sei, müssen bei solchem Vorgehen in die Versicherungen der Regierung, daß sie die Rechte

der Deutschen in der Stadt nicht verkürzen wolle, Mißtrauen setzen. Es wäre besser gewesen, wenn die Regierung sich der Abfassung des neuen Statutes völlig fern gehalten hätte. Uebrigens würde hiedurch der Standpunkt zwischen den beiden gesetzgebenden Factoren gänzlich verrückt, die Landesordnung enthalte die Bestimmung, daß die Landtagsvorlagen durch die Regierung oder durch den Landes-Auschuß oder einen anderen während des Landtages gewählten Ausschuß an den Landtag gelangen. Sodann bespricht Redner die wichtigsten abgeänderten Bestimmungen, namentlich das Wahlrecht der Frauen, welches der niedersten Classe der Bevölkerung zu Statten käme, es sind dieß meist Verkäuferinnen, Schmalz- und Rosenkranzhändlerinnen, Ausschänkerinnen von Kaffee auf offenem Markte u. s. w., lauter Parteien, die nur zur Vertheuerung der Lebensmittel in Laibach beitragen, diese sollen in die dritte Wählerclasse aufgenommen werden. Den pensionirten Militärofficieren, welche keine Gemeindeglieder sind, jedoch in Laibach stabil sesshaft sind, wurde das Wahlrecht nicht eingeräumt, obgleich es das Interesse der Landeshauptstadt gebietet, auch diese intelligente Classe von Mitbürgern zur Besorgung der öffentlichen Angelegenheiten heranzuziehen und die Ansiedlung der Officiere des Ruhestandes in Laibach nach Thunlichkeit zu fördern; es sei ungerecht, ihnen das Wahlrecht aus dem Grunde vorzuenthalten, weil sie ihre Pensionen aus der Kriegscasse in Graz beziehen, indem ohnehin die Stadt ihre Ruhegehälter, sowie jene der civilen Pensionisten nicht mit städtischen Umlagen belegen könne. Ebenso sei der Census von 100 fl. für den ersten und von 25 fl. für den zweiten Wahlkörper viel zu gering gegriffen, bisher war er mit 84 fl. und mit 50 fl. bemessen bei einer Steuervorschreibung, welche sich nur auf das Ordinarium bezog. Der Landesauschuß behauptet zwar, bei der Wahlordnung nach den Grundsätzen der Gemeindevahlordnung vorgegangen zu sein, allein bei den Landgemeinden werde beifolgs Bildung von drei Wählerclassen die gesammte Steuervorschreibung in drei gleiche Theile getheilt, eine Norm, die für die Vertretung des kleinen Gewerbestandes in Laibach zu beengend wäre. Redner schlägt daher vor, daß es für den dritten Wahlkörper bei den beantragten 5 fl. verbleibe, während der Census für den ersten und zweiten Wahlkörper durch die Gruppierung der Steuerzahlung mit 6 Zehnteln und 3 Zehnteln der gesammten Steuervorschreibung zu ermitteln wäre, so daß auf den dritten Wahlkörper nur 1 Zehntel entfiel. Als die wichtigste Aenderung des Statutes bezeichnet Deschmann die Unterordnung der Stadtgemeinde unter den Landesauschuß, es sei ihm unbegreiflich, wie die nationale Stadtvertretung ein so kostbares Juwel preisgeben konnte, die frühere liberale Gemeindevertretung habe sich gegen diese Unterordnung stets gestraubt, ebenso sei es erwünscht, daß die Berechtigung der Gemeinde auf ein mit der

Staatsverwaltung zu vereinbarendes Entgelt wegen Besorgung gewisser Geschäfte des übertragenen Wirkungskreises, namentlich der Steuereinhebung, im neuen Statute principiell anerkannt werde. Er beantragt daher die Rückverweisung des Statutes an den Verwaltungsauschuß zur nochmaligen Berathung und zur Umänderung nach den von ihm hervorgehobenen, bisher unberücksichtigt gebliebenen Gesichtspunkten.

Den schlagenden Ausführungen Deschmann's gegenüber erging sich Abg. Bošnjak in überschwenglichen Dankesergüssen gegen Baron Winkler, dessen Unterstützung die nationale Sache in Krain so viel zu verdanken habe. Obwohl dieser Redner die Mangelhaftigkeit des proponirten Wahlcensus nicht in Abrede stellte, proclamirte er doch mit vollster Zuversicht, daß der Landtag heute noch dieses Gesetz annehmen werde: ob gut oder schlecht, darauf kommt es nicht an, die Herren Bošnjak, Pleiweiß zc. mit ihren nationalen Heißspornen wollen es, Laibach kümmeret sie weiter nicht und sie haben nichts zu verlieren und — folglich haben sie Recht.

Der Landespräsident Baron Winkler versuchte seine Mitwirkung bei der Ausarbeitung dieses Gesetzes, die notorisch maßgebend war, durch den Hinweis auf den vorjährigen Landtagsbeschuß, der diese Mitwirkung in Anspruch nahm, zu rechtfertigen. Zugleich gestand der Landespräsident ganz offen ein, daß die § 12, 13 und 14 der Wahlordnung eine politische Tragweite im Interesse der nationalen Partei zu Folge haben sollen. Im Uebrigen sprach Herr von Winkler die Hoffnung aus, daß er noch das Ende des nationalen Zwistes erleben werde, der einmal enden müsse, so wie die Religionskämpfe geendet haben. (Soll nach Baron Winkler's Ansicht vielleicht das neue Stadtstatut und die Art seiner Mitwirkung eines der Mittel dazu sein? Anm. d. R.)

Abg. Baron Schwegel unterstützte die von Deschmann gestellten, eingehend motivirten Anträge auf Zurückweisung an den Ausschuß durch den Hinweis auf die Bestimmungen des Gesetzes vom 5. März 1862, das den Entwürfen angeblich zur Grundlage dienen sollte, in den wichtigsten Bestimmungen in Betreff der gleichmäßigen Vertretung der Interessen der Wählerclassen aber keine Beachtung gefunden hat. Der Redner wies nach, wie sehr man in diesem und in anderen Fällen in der jüngsten Zeit die wirklichen Interessen der Stadt Laibach schädige. Er führte ziffermäßig den Beweis für die Behauptungen der liberalen Partei, daß der Census für die erste Wahlgruppe von 100 fl. wesentlich und nach dem Schlüssel erhöht werden müsse, den die Anträge Deschmann's enthalten. Baron Schwegel bewies, daß für das Aufgeben der autonomen Rechte, in deren Besitze die Stadt sich gegenwärtig befindet, in keiner Weise eine entsprechende Concession gegeben werde und daß es tief zu beklagen sei, wenn die Rechte und Interessen des unabhängigen Bürgerstandes von Laibach

so empfindlich geschädigt werden. — Das Wort ergriff hierauf Bürgermeister und Abgeordneter Grasselli, der unumwunden gestand, daß er ebenso wie die Redner der liberalen Seite das Aufgeben der autonomen Rechte der Stadtvertretung tief beklage und jeder zweckmäßigen Abänderung zustimme, den Gesekentwürfen in der vorliegenden Fassung aber nicht ohne diesen Vorbehalt beistimmen könne. Im Uebrigen polemisirte Abg. Grasselli, vielleicht um die Wirkung dieser seiner Erklärung abzuschwächen, in ganz wirkungsloser Weise gegen die Ausführungen der Redner der Minorität und stellte sich gewissermaßen überrascht über das warme Eintreten der Abgeordneten des Großgrundbesitzes für die Interessen von Laibach.

Zum Schlusse ergriff von liberaler Seite auch noch Abg. Luckmann das Wort und verwahrte sich vor Allem auf das Entschiedenste gegen die Unterstellung irgendwelcher Nebenabsicht. Als Bürger von Laibach, dessen Interessen in Frage stünden, müsse er, wie er ausführte, tief beklagen, daß man die deutsche Partei aus dem Gemeinderathe förmlich hinausgedrängt habe und daß man jetzt über die vitalsten Interessen der Angehörigen dieser Partei, sowie der Höchstbesteuerten aus der Gruppe der nationalen Gegner entscheide, ohne daß es diesen beteiligten Kreisen möglich wäre, für ihre ernstlich bedrohten materiellen Interessen jenen gegenüber einzutreten, die im Gemeinderathe von Laibach gegenwärtig das große Wort führen und die gar keine oder nur geringe Steuern zahlen, und für die volkswirtschaftlichen wie für andere wichtige Fragen der Stadt weber Interesse noch Verständnis zeigen.

Sodann sprach Abg. Murnik als Referent des Landesausschusses, ohne irgend Wesentliches vorzubringen. Den Schlusssatzungen des Referenten Dr. Papesch schenkte das Haus, obwohl sie sehr lang waren, fast keine Aufmerksamkeit und nach denselben wurden die Anträge des Abg. Deschmann von der Majorität gegen die Stimmen der Linken abgelehnt und wurde das Eingehen in die Specialdebatte beschlossen. Bürgermeister Grasselli hatte für gut befunden, sich vor der Abstimmung zu entfernen. An der für die Nachmittagsitzung anberaumten Specialdebatte nahm die Minorität, angesichts der absoluten Aussichtslosigkeit eines Erfolges, im Sinne der Billigkeit und Gerechtigkeit und der Interessen der Landeshauptstadt nicht theil und wurden die umfangreichen Gesekentwürfe mehr oder weniger en bloc angenommen.

Aus dem Landtage.

Aus der zwölften Sitzung am 11. d. M. tragen wir noch nach, daß Abg. Deu zum Rechenschaftsberichte über die slovenische Amtirung bei den landschaftlichen Aemtern referirte und hierbei die schon bekannten Verfügungen des derzeitigen Landesausschusses wiederholte, wornach die vom früheren Landesausschusse in dieser Sache nach Maßgabe der Anforderungen des praktischen Bedürfnisses, der Zweckmäßigkeit und Schnelligkeit des Verkehrs getroffenen Bestimmungen wieder aufgehoben und die slovenische Amtirung, soweit es überhaupt möglich und zulässig war, zur ausschließlichen gemacht wurde.

Abg. Faber referirt für den volkswirtschaftlichen Ausschuss über die Erhaltung der Großlupp-Obergurker Straße und einige damit im Zusammenhange stehende Straßencorrectionen und beantragt, daß bis zur Schaffung des neuen Straßengesetzes die Straße wie bisher vom Landesausschusse auf Kosten des Landesfondes erhalten werden solle, betreffs der fraglichen Correctionen aber der Landesausschuss zu angemessenen Beiträgen und in einem Falle zur Auflage einer fünfprocentigen Straßenumlage von Amtswegen zu ermächtigen sei. Angenommen.

Derselbe Abgeordnete berichtet dann noch über eine weitere Reihe von Gesuchen in Straßenangelegenheiten, die fast alle die Erklärung gewisser Straßenstrecken als Landesstraßen verlangen und — nachdem die Abg. Pfeifer und Deu einige derselben unterstütz — dem Landesausschusse mit der Weisung übermittelt werden, bei der nächsten Kategorisirung anlässlich des neuen Straßengesetzes darauf angemessene Rücksicht zu nehmen.

Abg. Poklukar referirt über eine Petition der Gemeinde Wocheiner-Feistritz um angemessene Subvention für eine Straßenverbindung nach Tolmein und beantragt, den Landesausschuss hiezu zu ermächtigen. Angenommen.

Abg. Luckmann interpellirt wegen der verspäteten Zustellung der gedruckten Landtagsberichte.

Als Ersatzmann im Landesausschusse in der Curie der Städte und Märkte wird für Herrn Schulle Dr. Mosché gewählt.

In der dreizehnten Sitzung am 13. d. M. beantwortete der Landeshauptmann die oberwähnte Interpellation Luckmann's mit einer längeren Auseinandersetzung betreffs der Herstellung der Drucksachen für den Landtag. Die verspätete Zustellung im letzten concreten Falle lag an dem dazwischenliegenden Sonntag — wo jetzt in Folge der Sonntagsruhe nicht gearbeitet wird. Die späte Vertheilung der stenographischen Protokolle liegt in dem bekannten Uebelstande, daß die einzelnen Abgeordneten die ihnen zur Durchsicht zugesendeten Protokolle so lange nicht zurücksenden.

Der Landeshauptmann sieht sich weiters veranlaßt, gegenüber den letzten Bemerkungen des Baron Apfaltrern wegen nicht gehöriger Ausnützung der Amtsstunden durch einen Theil der landschaftlichen Beamten zu betonen, daß die Mehrzahl ihrer Pflicht vollkommen entspreche. Die Bestellung eines Kanzleidirectors hält auch er für zweckmäßig, besonders wenn hiedurch eine Conceptskraft gewonnen würde. Der erste Secretär wurde derzeit für den Manipulations- und Administrationsdienst verwendet.

Abg. Mauer berichtet für den Verwaltungsausschuss über ein Ansuchen des Bezirksstrafenausschusses Gottschee um Einhebung der Ausstände durch die Steuerämter und beantragt eine befürwortende Uebermittlung an die Regierung. Wird beschlossen.

Abg. Baron Lichtenberg referirt für den volkswirtschaftlichen Ausschuss zum Rechenschaftsberichte über die Raubthiertagien und beantragt, den Bericht zur Kenntniß zu nehmen. Aus letzterem führen wir an, daß vom 1. August 1884 bis 1. August 1885 an Taglien ausbezahlt wurden: für erlegte drei Stück (2 alte und 1 jungen) Bären 70 fl., für 1 Wolf 20 fl., für 47 Fischeottern 258 fl. und für die Tödtung von 15 wüthenden Hunden 150 fl., zusammen 498 fl. Abg. Faber beantragt eine Taglia von 30 bis 50 Kr. für Vipern. Dieses Amendement wird nach Antrag Deschmann's dem Landesausschusse überwiesen, im Uebrigen der Bericht zur Kenntniß genommen.

Runmehr folgte die große Schuldebatte, über die wir schon neulich an leitender Stelle mit thunlichster Ausführlichkeit berichteten.

Ueber die am 14. d. M. abgehaltene vierzehnte Sitzung haben wir schon im localen Theile unserer letzten Nummer das Wesentliche mitgetheilt.

Die fünfzehnte Sitzung fand am 16. d. M. statt. Im Anfange kam es zu einer längeren Auseinandersetzung bezüglich der Maßregeln gegen das Zigeunerwesen, an welcher sich Abg. Samez als Referent, dann die Abg. Hren und Pfeifer beteiligten.

Hierauf referirte Abg. Kersnik für den Finanzausschuss über die Bewilligung eines Landesbeitrages von 50.000 fl. zu dem Baue der Eisenbahn

Laibach-Stein, und beantragte, daß das Land für 50.000 fl. Stammactien des Unternehmens gegen dem übernehmen solle, daß im Uebrigen der Bau im Sinne des bezüglichen Reichsgesetzes gesichert erscheine und die Vorzugsdividende der Prioritätsactien nicht mehr als 5% betragen dürfe. Die Einzahlungen haben vom Jahre 1887 an in zwei Jahresraten zu erfolgen und wegen der Aufbringung des beschlossenen Betrages hat der Landesausschuss in der nächsten Session Anträge zu stellen. Nach einer kurzen Debatte, an der sich die Abg. Schulle, Samez und Poklukar beteiligten, wurden alle Anträge angenommen.

Hierauf wurde noch eine Reihe von Petitionen und Marginalnoten des Rechenschaftsberichtes erledigt. (Die weiterschweifige Behandlung der letzteren, häufig bedingt durch den in Folge langsamen Arbeitens der Ausschüsse eintretenden Mangel an actuellem Stoffe, ist ein Novum der laufenden Session, auf das wir auch noch zurückkommen werden. A. d. R.)

In der sechzehnten Landtagsitzung am 19. d. M. bildeten den Hauptgegenstand der Verhandlungen die Anträge des Finanzausschusses, betreffend die endgiltige Regelung des Minimums der Zuschläge zu den directen Steuern für den Grundentlastungsfond. Abg. Mosché als Berichterstatter vertrat die dahin gehenden Anträge, daß künftig das fragliche Minimum, in Abänderung des mit der Regierung im Jahre 1876 geschlossenen Uebereinkommens, nur 15 Procent auf die volle Vorschreibung aller directen Steuern betragen solle, und zwar wie bisher vorbehaltlich einer Aenderung in den maßgebenden Steuerätzen und daß der Landesausschuss ermächtigt werde, für die beantragte Abänderung die Zustimmung des Reichsrathes und die Allerhöchste Sanction zu erwirken. Abg. Luckmann unterstützte in einer längeren, sehr gründlichen und mit vielen Einzelbaten versehenen Ausführungen die Anträge des Finanzausschusses, die auch angenommen wurden, nachdem Baron Winkler namens der Regierung vergeblich die Festsetzung eines 20procentigen Zuschlages als Minimum vortreten hatte.

Abg. Mosché berichtete namens des Finanzausschusses über die Präliminarien des Grundentlastungsfondes und Lehrerpensionsfondes pro 1886, die ohne Debatte genehmigt wurden.

Sodan folgte noch die Erledigung einer Reihe von Unterstützungsge suchen und Petitionen, meistens bezüglich Straßenangelegenheiten. Hierbei wurde unter Anderem der Gemeinde Töplitz in Unterkrain eine in zwei Jahren zahlbare Unterstützung aus dem Landesfonde per 1000 fl. zur Herstellung einer Wasserleitung bewilligt.

Die siebzehnte Sitzung fand am 20. d. M. statt und es kam in derselben eine ganze Reihe bedeutsamer Angelegenheiten zur Verhandlung.

Die Regierungsvorlage über die Commassirung der Grundstücke und Reinigung des Waldlandes von Enclaven, beziehungsweise über die Vertheilung der Hutweiden wurden von der Majorität deshalb nicht in Verhandlung genommen, weil die betreffenden Gesekentwürfe nicht auch im slovenischen Texte von der Regierung vorgelegt worden waren. Abg. Baron Schwegel sprach in der überzeugendsten Weise für die Dringlichkeit und die Nothwendigkeit der ehesten Erledigung der fraglichen Gesekentwürfe, eventuell stellte er, um wenigstens eine thunlichst rasche Behandlung für die nächste Session sicherzustellen, den nachfolgenden Resolutionsantrag:

Der hohe Landtag wolle beschließen:
Die Gesekentwürfe, betreffend die Theilung gemeinschaftlicher Grundstücke und die Regulirung der hierauf bezüglichen gemeinschaftlichen Benützung

und Verwaltungsrechte, sowie betreffend die Zusammenfassung der Landescommission für die Angelegenheit der Vereinigung des Waldlandes von fremden Enclaven und der Arrondirung der Waldungen, werden dem Landesauschusse mit dem Auftrage überwiesen, zu untersuchen:

1. Ob derselbe mit Rücksicht auf seine verfügbaren Arbeitskräfte in der Lage wäre, im Sinne dieser Gesetzeswürfe die Mitwirkung in der projectirten Landescommission, sowie die Delegation seiner Organe zur Unterstützung der Localcommissäre ohne Beeinträchtigung des landschaftlichen Dienstes zu übernehmen?

2. Ob die Kosten des nach den Bestimmungen dieser Gesetzeswürfe durchzuführenden Verfahrens zu den anzuhoffenden Resultaten sowohl für das Land, als für die Interessenten in einem entsprechenden billigen Verhältnisse stehen? und

3. ob und wie weit es sich vielleicht empfehlen würde, neben dem contradictorischen Verfahren der einzusetzenden neuen Behörde zum Zwecke einer beschleunigten, minder kostspieligen Regelung der in Frage stehenden Angelegenheiten für Vergleiche der Interessenten untereinander einen erweiterten Spielraum zu schaffen?

Der Landesauschuss wird diese Gesetzeswürfe mit allen jenen, womöglich früher mit der Regierung zu vereinbarenden Abänderungen, die sich in Folge der Prüfung nach den bezeichneten oder auch in anderen Richtungen als empfehlenswerth herausstellen sollten, dem Landtage bei Eröffnung seiner nächsten Session wieder in Vorlage zu bringen haben.

Die Majorität lehnte aber auch den vorstehenden Resolutionsantrag ab.

Unter allgemeinem Beifall begründete Baron Schwegel folgenden Dringlichkeitsantrag, betreffend den Ausbau der Rudolfsbahn:

Angeichts der wachsenden Schwierigkeiten, die sich in Folge der Strömung der gegenwärtigen Handelspolitik dem Verkehre über die Grenzen des Reiches auf dem Landwege entgegenstellen, und im Hinblick auf die besonderen Nachteile, die der Entwicklung unseres Seeverkehres wegen der unzureichenden Verbindungen unserer Küste mit den Hinterländern und ihrem natürlichen Handelsgebiete im Wege stehen, und die im auswärtigen Handelsverkehre, der geeignet wäre, der drohenden allgemeinen wirtschaftlichen Depression am wirksamsten entgegen zu wirken, unsere Concurrenz sehr empfindlich erschweren und vielfach vereiteln; — in Erwägung, daß diesen großen Uebelständen nur durch den raschen Ausbau einer zweiten entsprechenden und kurzen, directen Verbindung von Triest mit dem Nordwesten des Reiches und den Ländern Mitteleuropas überhaupt mit Erfolg begegnet werden kann, und daß durch den Abschluß eines Beagevertrages für die Strecke Laibach-Divacca den Anforderungen der gegenwärtigen Lage und einer ausreichenden Verbindung ebenso wenig entsprochen wird, wie der Ausbau der Prebilbahn aus anderen Gründen jetzt kaum mehr in Betracht gezogen werden kann; — und in der Erwartung, daß diese von den Alpenländern, sowie von Triest und Istrien wiederholt und nachdrücklich betonten verkehrspolitischen Wünsche und Bedürfnisse, deren große und allgemeine Vortheile für das Reich auch von anderer Seite anerkannt werden, sowohl bei der hohen k. k. Regierung, als in den gesetzgebenden Körpern die gleiche wohlwollende und gerechte Beachtung finden werden, wie solche im ausgiebigsten Maße anderen Ländern und Verkehrsrichtungen schon zu Theil geworden ist, wird der Landesauschuss beauftragt: diese Anschauungen und Wünsche des Landtages des Herzogthums Krain zur Kenntniß der hohen Regierung zu bringen und dieselbe im Namen der Vertreter dieses Landes zu bitten, den Ausbau der Rudolfsbahn behufs einer kurzen und directen Verbindung von Triest mit den nordwestlich ge-

legenen Hinterländern des Reiches ernstlich in's Auge zu fassen und zu diesem Zwecke die nothwendigen Einleitungen zu treffen, damit die Strecke Triest-Herpelje-Divacca über diesen letzteren Ort und Premwald hinaus und bis Laib verlängert, dann von einem geeigneten Punkte der Rudolfsbahn, etwa von Krainburg aus über Neumarkt und durch den Loibl eine Verbindung mit Klagenfurt hergestellt und endlich eine Abkürzung der bestehenden Trace durch eine Verbindung über die Tauern zwischen Thalheim und Rottenmann bewerkstelligt werde.

Diese Anträge wurden nach einer ebenso eingehenden und gediegenen als hochinteressanten Motivirung durch Baron Schwegel einstimmig angenommen.

Zur Erledigung kam ferner das Gesuch der nationalen Vereine „Glasbena Matica“ und „Sokol“ wegen Ankaufes des Ballhauses um einen dem jetzigen Erträgnisse entsprechenden Kaufpreis. Abg. Ritter v. Gutmannsthal beantragte einen Zusatz, daß dieß im Wege der öffentlichen Concurrenz zu geschehen habe. Abg. Bosnjak befürwortete einfach die Unterstützung der beiden gedachten nationalen Vereine durch Ueberlassung des fraglichen Gebäudes an dieselben um einen sehr mäßigen Preis. Abg. Deschmann wies auf die Wichtigkeit jenes Gebäudes bei Straßenregulirungen und Neubauten in der Gradischavorstadt hin. Außerdem meinte Redner, daß die Nationalen durch die beabsichtigte Ueberlassung des Gebäudes an die gedachten nationalen Vereine die mit großem Pompe verkündete Gründung des „Narodni Dom“ beeinträchtigen würden. Abg. Grasselli befürwortete die Annahme des Gutmannsthal'schen Zusatzantrages mit Rücksicht auf das städtische Interesse. Nachdem noch Berichterstatter Murnik in dieser Angelegenheit gesprochen, dem der Gutmannsthal'sche Antrag unbequem zu sein schien, obwohl er mit dem Principe des Verkaufes im Offertwege sich einverstanden erklärte, wurde derselbe von der Majorität abgelehnt.

Zur Entscheidung gelangte auch das Ansuchen der Stadtgemeinde um einen Jahreszuschuß von 6000 fl. seitens des Landes für den Fall der Erbauung einer Infanteriekaserne; es wurde jedoch nur ein Zuschuß von 4000 fl. beschloffen. (Hiemit erscheint also der seit Jahren verschobene Bau abermals in Frage gestellt. Anm. d. R.)

In Angelegenheit der städtischen Sparcasse spricht Abg. Luchmann in einer vortrefflichen Rede gegen die beantragte Bewilligung einer Haftung der Stadt mit dem gesammten Vermögen und beantragte die Bewilligung einer Haftung bis zum Betrage von 500.000 fl. Ungeachtet die Abg. Hren und Grasselli die triftigen und schwerwiegenden Argumente Luchmann's keineswegs entkräfteten, wurde dennoch die unbeschränkte Haftung bewilligt.

Streiflichter auf die Landtagsverhandlungen.

Obwohl die gegenwärtige Landtagssession von ungewöhnlicher Länge ist — der Landtag wurde am 25. November v. J. eröffnet — und mit ihrer Dauer über alle Sessionen der letzten Jahre hinausragt, obwohl daher weit mehr als hinlänglich Zeit gewesen wäre, die Geschäfte des Landtages in angemessener Reihenfolge, mit der erforderlichen Gründlichkeit und ohne jede Ueberhastung zu erledigen, so bietet uns der Verlauf, wie der Schluß dieser ausgedehnten Sitzungsperiode doch ganz denselben Anblick, den wir seit dem Wiederauftreten der slovenischen Landtagsmajorität noch jedes Jahr wahrgenommen haben. Anfänglich wird Woche um Woche verzettelt, die Ausschüsse versammeln sich nach aller Bequemlichkeit, das Haus fast gar nicht, und wenn es dann zu einer Sitzung kommt, so ist sie von erstaunlicher Kürze, und die Tagesordnungen sind eine um die

andere mit lauter unwesentlichen Gegenständen besetzt, um nur überhaupt die Abgeordneten zu einer Sitzung zusammenberufen zu können. In dieser Weise geht die Hälfte der Session und mehr vorüber, ohne daß die Zeit nur im Entferntesten in dem gehörigen Umfange ausgenützt worden wäre. Von dem unmittelbaren finanziellen Effecte dieser Art parlamentarischer Geschäftsführung, der sich in einer unnötig hohen Summe von Diäten und anderen Landtagskosten ausdrückt, wollen wir für heute nicht weiter reden, denn noch entschieden größer dünkt uns der Nachtheil, der hieraus in der Richtung entsteht, daß dergestalt die Erledigung der wichtigsten und die Interessen der Bevölkerung am einschneidendsten berührenden Landtagsvorlagen sich gegen den Schluß der Session in einem Maße häuft, daß von entsprechend gründlicher Berathung derselben nicht mehr die Rede sein kann, sondern daß es dann nur heißt, um jeden Preis fertig zu werden. Neben der hergebrachten allgemeinen Geneigtheit der nationalen Majorität, die Bewältigung der Aufgaben des Landtages im Anfange der Session in mehr als gemüthlicher Weise zu verschleppen, spielt aber noch ein anderes Moment eine Rolle. Man liebt es, gewisse bedeutsame Gegenstände auch aus dem Grunde bis zum Schlusse der Session hinzuziehen, weil denselben ein entschieden nationaler Beigeschmack anhaftet oder weil Parteirücksichten dabei im Spiele sind, indem angeichts der in letzter Stunde unvermeidlich herrschenden Ueberhastung und der Nothwendigkeit, endlich doch einmal zu einem Abschlusse kommen zu müssen, die Annahme gestattet ist, daß die liberale Minorität dann nicht mehr so leicht Gelegenheit finden werde, die Sache gründlich zu prüfen und im Hause gebührend zu kritisiren oder daß es leichter möglich sein werde, die Debatte abzuschneiden, kurz, die betreffenden, in dieser oder jener Richtung heiklichen Angelegenheiten in thunlichster Raschheit und mit dem geringsten Aufsehen der erwünschten Lösung zuzuführen. So kommt es, daß der wahre Geist, von dem die slovenische Landtagsmehrheit bei ihrem Vorgehen geleitet wird, ihre eigentlichen Ziele meist gegen den Schluß der Session am klarsten sich darstellen, und es ist noch keine geschlossen worden, ohne daß um diese Zeit zu Tage getreten wäre, wie es bei unseren slovenischen Führern mit der Objectivität und mit der von jedem Parteistandpunkte vollkommen entfernten, rein sachlichen Behandlung der Landtagsangelegenheiten eigentlich bestellt ist. Was in früheren Sessionen sich ereignet hat, das geschieht auch in dieser, und wir werden heuer noch lange nach Schluß des Landtages Gelegenheit haben, die obigen Bemerkungen an der Hand der Thatfachen im Einzelnen zu illustriren; für heute greifen wir nur zwei Vorkommnisse der letzten Tage heraus, die neben vielen anderen geeignet sind, die Auffassung und die Methode zu charakterisiren, welche unsere Nationalen den Arbeiten des Landtages entgegenbringen.

In der Sitzung vom vorigen Mittwoch kamen die von der Regierung eingebrachten Vorlagen, betreffend die Commassirung der Grundstücke, die Vereinigung des Waldbodens von Enclaven und die Vertheilung der Hutweiden zur Berathung. Es handelt sich hier um eine Angelegenheit, welche für die Bevölkerung des Landes von dem größten Interesse ist, um eine Angelegenheit, mit der sich der Landtag schon oft und oft befaßt hat, ohne zu einer entsprechenden Lösung zu kommen, um eine Angelegenheit endlich, in der die Regierung wiederholt und ausdrücklich um die Einbringung der Gesetzeswürfe ersucht und gedrängt wurde. Und nun, wo der Moment gekommen wäre, einem langgeföhlten Bedürfnisse zu entsprechen, wo die Regierung die oft begehrten Vorlagen eingebracht hat, wurden dieselben nur sprachlicher Schrullen willen nicht in Verhandlung genommen unter dem Vorwande, daß der slo-

venische Text noch nicht vorliege. Vergebens wies Baron Schwegel darauf hin, daß es sich zunächst ja nur um die Verhandlung im Ausschusse gehandelt hätte, daß derartige Fälle schon wiederholt vorgekommen seien, und vergebens wollte der genannte Abgeordnete wenigstens einen Resolutionsantrag durchbringen, wornach der Landesausschuß gewisse nothwendige Vorerhebungen zu pflegen gehabt hätte, um ein rasches Zustandekommen des Gesetzes mindestens in der nächsten Session zu sichern. Der nationale Sprachdünkel war einmal erwacht und dem gegenüber ließ die slovenische Majorität alle anderen Rücksichten auf die Dringlichkeit des Gegenstandes, auf die möglichst baldige Erfüllung einer für die wirthschaftliche Wohlfahrt der Bevölkerung längst erwünschten Maßnahme einfach im Stiche.

In seiner Art, wenn möglich noch bezeichnender war das zweite Vorkommniß, von dem wir heute reden wollen, das sich in der nämlichen Sitzung ereignete. Bekanntlich haben vor einiger Zeit zwei nationale Vereine — der „Sokol“ und die „Glasbena Matica“ — an den Landtag das Ansuchen gestellt, ihnen das dem Lande gehörige Ballhaus in der Burgstallgasse um einen dem jetzigen Ertragnisse entsprechenden Kaufpreis zu überlassen. Obwohl man von der entschiedenen Vorliebe der Landtagsmajorität für die beiden nationalen Vereine überzeugt sein konnte, hätte doch wie vorher sicher Niemand eine derartige Behandlung dieses Gegenstandes für möglich gehalten, als sie thatsächlich stattgefunden hat. Vor allem war die Frage eines Verkaufes der erwähnten Realität überhaupt deshalb nicht leicht zu nehmen, weil das betreffende Terrain bei jeder Erweiterung oder Regulirung des dortigen Stadttheiles jedenfalls in Betracht kommt, ja erinnern wir uns recht, wurde schon einmal ein Project ausgearbeitet, bei dem gerade der Platz, wo das Ballhaus steht, in die Regulirung einbezogen war. Unter diesem Gesichtspunkte ist es daher ein sehr bedeutendes Interesse der Stadt Laibach, daß das Ballhaus in keinen Privatbesitz übergehe, wodurch jede weitere Verfügung mit dem Platze selbstredend ganz außerordentlich erschwert, wenn nicht unmöglich gemacht wird. Wollte man aber selbst von diesem Momente absehen und sich zu einem Verkaufe entschließen, so könnte vom Standpunkte der Landesinteressen unter allen Umständen kein anderer Weg als der einer öffentlichen Concurrenzverhandlung beschritten werden. In solchem Sinne lautete auch ein vom Abgeordneten von Gutmannsthal gestelltes Amendement. Und was that die slovenische Landtagsmajorität? Sie nahm nicht nur auf das Interesse der Stadt Laibach im Falle künftiger Regulirung des betreffenden Stadttheiles keine Rücksicht, sondern sie verwarf unglaublicher Weise sogar den erwähnten Abänderungsantrag, ungeachtet man hätte meinen sollen, daß die Erfahrungen, die mit einer Vergebung „unter der Hand“ bei der Branntweinumlage gemacht, und die Kritik, welche bei der Gelegenheit erst kürzlich geübt wurde, allein schon einen derartigen Vorgang ausgeschlossen hätten, ungeachtet es keinem Zweifel unterliegt, daß die derzeitige Vermietung in keiner Richtung einen Maßstab für den bei einer öffentlichen Concurrenz zu erreichenden Kaufpreis geboten hätte und das Kaufanbot der nationalen Vereine deshalb ein entschieden für das Land sehr ungünstiges war, ungeachtet endlich sogar der jetzige, gewiß gut nationale Bürgermeister von Laibach selbst für den Gutmannsthal'schen Vorschlag gesprochen hatte.

Wir enden für heute, obwohl das Vorgehen der slovenischen Mehrheit in diesem Falle gewiß zu einer sehr einschneidenden Kritik einladen würde. Wir behalten uns eine solche bis zum Zeitpunkte vor, wo wir die gesammten bezüglichen Leistungen der Nationalen in dieser Landtagsession beleuchtet haben werden, was allerdings eine ziemlich ausge-

dehnte Aufgabe sein wird. Bei dem gleichen Anlasse werden wir insbesondere auch zeigen, welcher merkwürdigen Behandlung sich die Interessen der Landeshauptstadt wie seither auch derzeit noch seitens unserer slovenischen Landboten zu erfreuen haben, was unter Anderem namentlich bei den Beschlüssen über die städtische Sparcasse und das neue Stadtstatut, die wir an anderer Stelle kurz mittheilen, in eclatanter Weise zu Tage trat.

Politische Wochenübersicht.

Der Reichsrath tritt am 28. d. M. zusammen; Tagesordnung der ersten Sitzung: Erste Lesung der Regierungsvorlage, betreffend die Kosten für den Religionsunterricht an den Volks- und Mittelschulen; erste Lesung der Anträge der Abgeordneten Keil, betreffend die Landes- und Gemeindefinanzabgaben von verstaatlichten Bahnen; Kreuzig, betreffend die Aenderung des Bagatellverfahrens; Wiebersperg, betreffend die Abänderung der Bestimmungen des Wehrgesetzes über die Präsenzzeit der Studirenden der Medicin; Mattusch, betreffend die Stellung der Supplenten an den Mittelschulen, und Lienbacher wegen Darlehung von Capitalien der Waisencassen und wegen Ergänzung des Gebäudesteuergesetzes. — Im Laufe dieser Session sollen dem Reichsrathe unter Anderem auch Gesekentwürfe, betreffend: die Unfallversicherung, den Schutz gegen Gewichtsvorkürzung im Waarenverkehre, die Regelung des Hausirhandels, die Besteuerung der Wanderlager und die Reform der directen Steuern (?) zugehen.

Das österreichische Ackerbau-Ministerium bereitet im Vereine mit dem Justiz- und Finanzministerium eine genaue, Einzelheiten berücksichtigende Enquete über die Lage des Großgrundbesitzes und des landtätlichen Besitzstandes, ferner über den Hypothekarlastenstand vor.

Sämmtliche in dieser Woche noch tagende Landtage — nur solche mit nationalen oder clerikalen Majoritäten — schließen voraussichtlich in dieser Woche ihre Verhandlungen. Im Vordergrunde des Interesses standen die Verathungen des böhmischen Landtages über die Anträge Plener und Trojan, resp. Facel, die, wie voraussichtlich, mit der Annahme des Antrages des Letzgenannten, der die czechischen Präntionen auf's Höchste spannt, endeten.

In der nächsten Woche werden die ungarischen Minister v. Tisza, Graf Szapary und Graf Szechenyi in Wien eintreffen, um mit den österreichischen Ministern über die noch schwebenden, die Ausgleichsrenewerung betreffenden Fragen zu conferiren. Die Conferenzen werden u. A. der Auseinandersetzung über die von der österreichischen Regierung gestellte Forderung betreffs der Erhöhung des Petroleumzolles, sowie über die zollfreie Einfuhr von Melasse gelten. Man hofft in Regierungskreisen, daß in diesen Conferenzen in Bezug auf den ganzen Complex der Ausgleichsvorlagen ein volles Einverständnis erzielt werden. Die Ausgleichsvorlagen sollen noch im Laufe dieser Session ihrer legislativen Erledigung zugeführt werden.

Im ungarischen Unterhause, wo sich in dieser Woche die Budgetdebatte breitspurig abwickelte, vertheidigte Ministerpräsident v. Tisza in einer Rede die Finanzpolitik der Regierung. Er verwies dabei auch auf die Vesserung der Verhältnisse in Croatien, wo die Majorität des Landtages einer ungarnfreundlichen Richtung folgte. Die Regierung habe jede übertriebene Forderung der nichtmagyarischen Nationalitäten bekämpft, weise aber auch die Aspirationen des ungarischen Chauvinismus zurück.

Der preussische Landtag wurde nach einer langen Reihe von Jahren zum ersten Male wieder vom Kaiser Wilhelm persönlich eröffnet. Der Kaiser

danke besonders warm für die zahlreichen Loyalitätskundgebungen anläßlich seines 25jährigen Regierungsjubiläums und gab seiner Zuvorsicht auf die Erhaltung des Friedens Ausdruck. In einem eigenen Passus wurde der Ausweisungen in den Disprovinzen gedacht und besondere Vorlagen dießfalls in Aussicht gestellt. Sehr bemerkenswerth ist auch die Erwähnung eines Niederganges in manchen Geschäftszweigen, das erste derartige Eingeständniß seit der Inaugurirung der Schutzollpolitik durch den Fürsten Bismarck.

In deutschen Reichstage fand in dieser Woche eine außerordentlich interessante Debatte über die Ausweisungen statt, die mit der Annahme einer namentlich den Umfang der Maßregel und die Schärfe der Durchführung bedauernden, vom Centrum eingebrachten Resolution endete.

In Frankreich hat der wiedergewählte Präsident Grévy eine sehr bemerkenswerthe Botschaft erlassen, worin die Republikaner zur Einigkeit aufgefordert und die Nothwendigkeit einer Stabilität der Regierung betont wird. Das Ministerium Freycinet wurde von allen republikanischen Fractionen günstig aufgenommen.

Auf der Balkan-Halbinsel wollen sich die Dinge noch immer keiner definitiven Regelung zuwenden. Die Collectivnote der Großmächte betreffs allgemeiner Abrüstung wurde von Serbien und Griechenland in officiöser Form bereits ablehnend, von Bulgarien noch gar nicht beantwortet.

Die Friedensverhandlungen zwischen Bulgarien und Serbien sollen, wie die „P. Corr.“ erfährt, in Bukarest gepflogen werden.

Die ganze serbische Armee wurde auf den 24. d. M. unter die Waffen gerufen.

Der schwedische Reichstag wurde am 18. d. M. vom König mit einer Thronrede eröffnet, welche die guten Beziehungen zu den Mächten constatirt und auf die Nothlage wichtiger Industrien hinweist. Zahlreiche der Regierung zugegangene Petitionen behufs Einführung von Schutzzöllen bilden den Gegenstand der Erwägung derselben.

Wochen-Chronik.

Am 26. d. M. findet in der Wiener Hofburg der erste dießjährige Hofball statt.

Der Unterrichtsminister Dr. v. Gautsch inspicirte dieser Tage die Mehrzahl der Prager Unterrichtsanstalten.

Am 16. d. M. starb in Wien der geistesfranke Schriftsteller und Herausgeber des „Ritterik“, Herr D. F. Berg (recte Ebersberg); seiner Zeit bereicherte er mit seinen „Wiener Lebensbildern“ als Theaterdichter durch Jahre einen Theil des Bühnenrepertoires.

Das Wiener Landesgericht hat die Ehe des Cellisten David Popper und der Sopranistin Sophie Wilhelmine Menter für getrennt erklärt. Diese Ehe wurde im Jahre 1872 vor dem Wiener Magistrat geschlossen, der nun auch die Ehescheidung vorzumerken hat. Das genannte Künstlerpaar concertirte zu wiederholtenmalen mit großem Beifalle auch in Laibach.

Der wegen seiner excentrischen Haltung auch in hiesigen Gesellschaftskreisen bekannte Fürst Sulkowski, welcher vor ungefähr zwei Jahren in die Irrenanstalt des Professors Leibesdorf in Wien abgegeben werden mußte, befindet sich gegenwärtig in einem Zustande, welcher leider keine Hoffnung auf Genesung mehr gestattet. Seine Geisteskrankheit hat sich nunmehr zu notorischem Wödsinn herausgebildet. Er benimmt sich wie ein kleines Kind, und seine Hauptpassion, der er fast den ganzen Tag huldigt, besteht darin, daß er in stark derangirter Toilette vor einem großen Wandspiegel die unsinnigsten Sprünge und Capriolen macht.

Der in Stadt Steyr (Oberösterreich) erscheinende „Apenbote“ theilt mit, daß Dr. Eduard Greg, derzeit Führer der Jung-Czechen und Miteigenthümer der „Nar. Bisty“, einer der fanatischsten Deutschenhasser, als ein Sohn deutscher Eltern namens Gröger in Steyr geboren und getauft wurde.

Nach den Ausweisen des deutschen Buchhändlervereines wurden allein im Jahre 1885 mehr als 100 Werke deutscher Dichter und Schriftsteller in die verschiedenen slavischen Sprachen übersetzt.

Bei den Gemeinderathswahlen in Triest erlitt die Regierung eine Niederlage. Im vierten, dritten und zweiten Wahlkörper hat die Progresspartei ihre Candidaten ohne sonderliche Anstrengung durchgebracht, und in diesen drei Wahlkörpern wurde nur ein Candidat der „Patrioten“, Professor Bierthaler gewählt. Die Niederlage der Regierung, welche auf diesen Wahlkampf große Hoffnungen setzte, ist umso bezeichnender, als seitens der Regierungs-Partei niemals so eifrig agitirt wurde als diesmal.

Die in Bosnien und in der Herzegowina angestellten Staatsbeamten erhielten eine dreijährige Frist zur Erklärung: ob sie im bosnischen Dienste bleiben oder in das frühere Dienstverhältniß nach Oesterreich-Ungarn zurückkehren wollen.

Wie die „Bosn. Zeitung“ erfahren haben will, soll in Berlin ein römisch-katholisches Erzbisthum errichtet werden.

In Deutschland ist gegenwärtig eine große Bewegung im Zuge, die den Zweck verfolgt, den Bierpantsern für ganz Deutschland das Handwerk zu legen.

Provinz- und Local-Nachrichten.

(Personalnachrichten.) Der Rath des Oberlandesgerichtes in Graz Herr Dr. Victor Leitmaier wurde zum Oberstaatsanwalt in Graz, die Herren Landesgerichtsräthe Moriz Wellbacher in Graz, Julius Ledenic in Laibach und Dr. Ottwin Heiß in Klagenfurt zu Räten des Oberlandesgerichtes in Graz und der Staatsanwalt bei dem Kreisgerichte in Rudolfswerth, Herr Josef Berdesic, zum Oberlandesgerichtsrathe bei dem Landesgerichte in Laibach ernannt.

(Undankbare Freunde.) Unsere Slovenen machen mit ihren Freunden schlechte Erfahrungen. Im steirischen Landtage bestand die längste Zeit ein Band dicker Freundschaft zwischen den Slovenen und clerikalen Abgeordneten, neuestens aber scheinen Letztere die Ersteren definitiv im Stiche zu lassen. Es sieht aus, als ob den Clerikalen namentlich einigermassen Verständnis aufgegangen wäre über die Nothwendigkeit einer intensiveren Pflege des deutschen Unterrichtes in Untersteiermark, und sie hätten sämmtlich für die definitive Annahme des beglücklichen Antrages des Schulausschusses, so daß die Slovenen mit ihrer deutschfeindlichen Opposition ganz allein blieben. Aber auch noch von anderer befreundeter Seite erfahren unsere Nationalen eine sehr wenig liebenswürdige Behandlung. Der czechische Abgeordnete Mattusch verwahrte sich nämlich in der großen Debatte über die Anträge Plener-Trojanacel in feierlicher Weise gegen jede Gleichstellung der Czechen mit den Slovenen. Bei den Slovenen habe man es mit einem „neuen Volke“ zu thun, ohne besondere Vergangenheit, die Czechen dagegen seien eine alte Culturnation mit großer Vergangenheit. Wir sind begierig, was die nationalen Blätter zu dieser von so wenig freundschaftlichen Gefühlen zeugenden czechischen Kritik der Stellung der Slovenen und ihrer Ansprüche sagen werden.

(Laibacher Volksküche.) Der Gutsbesitzer und Landtagsabgeordnete Herr Ritter von Gutmannsthal-Devenutti, seit Jahren ein

großmüthiger Förderer der hiesigen Volksküche, hat derselben anläßlich eines am 14. d. M. abgehaltenen Besuches abermals einen namhaften Geldbetrag gespendet.

(In Untersteiermark*) hat es sich bei verschiedenen Gelegenheiten schon gezeigt, wie wenig die von den Führern gerade neuestens wieder mit so besonderem Eifer erhobenen Anforderungen auf Slovenisirung der Aemter, der Schule und des Verkehrs von der Bevölkerung getheilt werden. Erst kürzlich meldeten wir von den Protesten zahlreicher Gemeinden gegen die Slovenisirungsversuche bei der Südbahn und jetzt liegt bereits wieder ein verwandter Fall vor. Das Bezirksgericht in Marburg, linkes Draufer, hatte über ein slovenisch überreichtes Executionsgesuch einen slovenischen Bescheid hinausgegeben und einen solchen unter anderen Interessenten auch dem Ortschulrath in Unter-St. Kunigund zugemittelt, welcher Letzterer aber das Schriftstück mit der Bitte zurücksendete, ihm amtliche Mittheilungen, wie bisher, auch künftig nur in deutscher Sprache zukommen zu lassen. Derartige Vorkommnisse, die noch viel häufiger wären, wenn Gemeindevorsteher zc. sich nicht vor der Denunciation und Anfeindung in den nationalen Blättern fürchten würden, verdienen die vollste Aufmerksamkeit der Regierung, um zu gegebener Gelegenheit den leeren Tiraden der Heizer entgegengehalten zu werden, allein solche Fälle, die doch wahrhaft viel markanter und bemerkenswerther sind als z. B. der Vergnügungsabend irgendeiner Landöbitanica u. dergl., werden von den Officiösen mit der gewissenhaftesten Consequenz unbeachtet gelassen.

(Eine unklare Interpellationsbeantwortung.*) Vor Wochen hatten wir Gelegenheit, von einem Vorfalle am Cillier Gymnasium zu berichten, wo beim Hochamte am Namenstage Ihrer Majestät der Kaiserin, ungeachtet der Lehrkörper die Absingung der Volkshymne in deutscher Sprache beschlossen hatte und dieß kundgemacht worden war, dennoch die slovenischen Schüler die Volkshymne in der lautesten und demonstrativsten Weise slovenisch sangen, die anderen Schüler überschrrien und auch die Orgel zum Schweigen brachten; kurz, es gab einen argen Scandal, der umso bedauerlicher im Hinblick auf den festlichen Tag erschien. Die Folge der Sache war eine unvermeidliche Disciplinaruntersuchung, wobei ein Schüler aus allen österreichischen Gymnasien, zwei aus dem Cillier ausgeschlossen und die übrigen Schuldtragenden zu Carcerstrafen verurtheilt wurden. Dieser Zwischenfall wurde seither in den nationalen Blättern endlos und in allen möglichen Formen und, wie es schon Gepflogenheit ist, in ganz entstellter Weise besprochen, indem die Sache meist so dargestellt wurde, als ob die fraglichen Schüler einfach nur wegen Absingung der Volkshymne in slovenischer Sprache bestraft worden wären; daß es sich aber hierbei um einen sehr groben und muthwilligen Verstoß wider die Disciplin handelte, wurde bei diesen Erörterungen außer Acht gelassen. Aber die nationale Presse ging noch weiter und stellte das erlassene Disciplinurtheil nicht nur als ein angeblich außerordentlich drakonisches, sondern geradezu als ein ungerechtes hin, ohne daß auch nur der leiseste Anhaltspunkt zu einem Zweifel an der vollen Gerechtigkeit der Entscheidung beigebracht worden wäre. Gewiß ist es bedauerlich, wenn junge Leute, wenn auch aus eigener Schuld, strafweise aus ihren Studien herausgerissen werden, allein die betreffenden Schüler des Cillier Gymnasiums waren eben die Opfer jener maßlosen nationalen Agitation, die allenthalben in die slovenische Jugend hineingetragen wird, sie waren die Opfer gewissenloser Heizer. Wir lernen leider auch hier jene bedauernswerthe Jugend kennen, deren Hauptlectüre eine fanatische nationale Presse ist und die in einem

*) Wegen Raum-mangel verspätet.

Alter, wo ihr nichts ferner sein sollte, als die Politik, schon den Kopf voll hat von Parteikämpfen und Nationalitätenhaß. Was Wunder, wenn eine in so bellagenswerther Weise erhitze und irregeleitete Jugend sich dann zu Ausschreitungen hinreißen läßt. Dieses Vorkommniß fand nun vor Kurzem noch ein Nachspiel im steirischen Landtage, wo der Bürgermeister von Cilli, Dr. Neckermann, hierüber wie überhaupt betreffs der wenig befriedigenden Zustände am Gymnasium in Cilli eine Interpellation einbrachte, die seitens der Statthalterei ungesäumt beantwortet wurde. Diese Antwort mit ihren unklaren Wendungen, mit ihrer Absicht, beiden Theilen ein gewisses Maß der Schuld zuzuschreiben, ist ganz geeignet, die sich auch in Untersteiermark vollziehende Wendung der Dinge zu kennzeichnen. Dr. Neckermann beklagt, daß die Schule verslovenisirt werde, daß die slovenischen Agitatoren die nationale Heze in's Gymnasium verpflanzen, daß der Slovenismus und mit demselben die Disciplinlosigkeit und Rohheit zunehme, die deutsche Bildung fühlbar abnehme, daß die Leitung und einige Lehrkräfte der Schule sich ebenfalls dem nationalen Sparte hingeben, und der Regierungsvertreter, den Kernpunkt der Klage, nämlich die Verslovenisirung der Anstalt sorgfältig umgehend, vertheidigt die slovenischen Lehrkräfte und ergeht sich in allgemeinen Erörterungen über Indisciplinirtheit „ohne Unterschied der Nationalität“, über die bildende Aufgabe des Gymnasiums, über die Pflicht der Unterrichtsverwaltung, dafür zu sorgen, daß der Keim zum Zwiste unter die Jugend nicht von Außen hineingetragen werde, über die Anschauung des Altmeisters Goethe und einen Ausspruch desselben über den Nationalhaß und andere schöne Dinge mehr. Eine positive Entgegnung auf die Beschwerde Dr. Neckermann's wird man in der Interpellationsbeantwortung jedoch vergebens suchen, und namentlich die Thatsache der angebahnten Verslovenisirung der Anstalt wird mit keinem Worte berührt — aber auch mit keinem entkräftet. Ja die Interpellationsbeantwortung, indem sie zwischen den Zeilen errathen läßt, daß die Regierung auch den Deutschen in Cilli einen Theil der Schuld an den trüben Zuständen des dortigen Gymnasiums beizumessen geneigt ist, versteigt sich sogar zu der, die Slovenen gewiß sympathisch anmuthenden, weil offenbar der deutschen Bürgerschaft Cilli's zugeschlenderten Drohung der Verlegung des Gymnasiums in eine andere Stadt. Mit einem Worte, was in der Interpellation beklagt wird, beklagt zwar theoretisch auch der Regierungsvertreter, jedoch von einem ganz anderen Gesichtspunkte und mit der offenbaren Tendenz, die Slovenen der Anklage theilweise zu entheben und die Schuld auf beide Theile zu wälzen. Wir in Krain kennen diese Melodie, die slovenischen Officiösen haben sie uns oft genug vorgesungen. Daß sie nun auch in Steiermark erklingt, beweist, wie bedeutend die dortigen Verhältnisse den unseren ähnlich zu werden drohen.

(Spenden für das Rudolfinum.) Herr Albert Samassa, k. k. Hofglockengießer und Metallwaaren-Fabrikant in Laibach, spendete für die Hauptstiege im Rudolfinum zwei kunstvoll gearbeitete Gaslandleaber.

(Eimsfeuer.) Am 9. d. M. wurde um 1/25 Uhr Morgens während des dichtesten Schneefalles auf der Spitze des Kirchthurmes am Fantsberg, im Osten von Laibach, ein hellleuchtendes, liches Feuerbüschel durch längere Zeit gesehen, es erglänzte zwischen den beleuchteten Schneeflocken im magischen Schimmer. Die unter obigem Namen allbekannte elektrische Erscheinung tritt häufiger auf hoher See auf den Masten der Schiffe auf und hat Anlaß zur griechischen Sage von Kastor und Pollux gegeben, welche beiden Schutzgötter der Schiffer, wenn sie in der Form von Flämmchen auf den Schiffsmasten erschienen, das baldige Ende des Unwetters und

Nettung verkündeten. In Krain sind Elmsfeuer schon öfters wahrgenommen worden, namentlich im Winter, bei starker Anhäufung freier Electricität in der Luft. Auf dem Jantschberg ver-geht selten ein Jahr, daß man nicht Gelegenheit hätte, diese interessante Erscheinung auf dem dortigen Kirchthurm wahrzunehmen, jedesmal ist sie mit bedeutenden elektrischen Spannungen in der Luft verbunden.

— (Sterbefall.) Am 19. d. starb in Sava nächst Kljng in Oberkrain Herr Victor Ruard, vormaliger Besitzer des Schlosses und der Gutsherrschaft Beldes und der nun seit Jahren der krainischen Industrie-Gesellschaft gehörigen Eisenwerke in Sava.

— (37. Monatsversammlung der Section Krain des deutschen und österreichischen Alpenvereines) am nächsten Montag den 25. d. um 8 Uhr Abends im Casino-Clubzimmer mit folgender Tagesordnung: 1. Professor Voss, über die Pioniere der Pflanzenwelt; 2. Obmann Deschmann, über Elmsfeuer auf dem Jantschberg. Weiters Besprechung mehrerer Vereinsangelegenheiten.

— (Der Laibacher deutsche Turnverein) hält heute Samstag den 23. d. um 9 Uhr Abends seine diesjährige Jahres-Hauptversammlung in der Glashalle des Casino's ab. — Die Tagesordnung umfaßt den Jahresbericht über das gesammte Gebahren des Vereines im abgelaufenen Vereinsjahre 1885, dann die Neuwahl des Turnrathes und etwa zu stellende Anträge. Auch wird der Ausschuß über die bisherigen Arbeiten in Angelegenheit des Anastasius Grün-Denkmales berichten. Die Versammlung wird pünktlich um 9 Uhr eröffnet und werden die Mitglieder erucht, sich möglichst vollzählig einzufinden, um Verzögerungen zu vermeiden.

— (Concert Zichy.) Das am 18. d. M. im Saale der alten Schießstätte abgehaltene Concert des berühmten gräflichen Virtuosen nahm in jeder Beziehung einen glänzenden Verlauf. Graf Géza Zichy spielte eine Sonate und eine Concerttude eigener Composition, zwei sehr ansprechende Stücke, wovon namentlich das Erstere auch des tieferen musikalischen Gehaltes nicht entbehrt; ferner Mendelssohn's „Auf den Flügeln des Gesanges“ und eine von ihm transcribirt „Tannhäuser-Phantasie“. Ungeachtet Graf Zichy's eigenartiges Spiel — mit seiner einzigen, der linken Hand — und seine blendende Vortragsweise seit Langem und oft gepriesene Eigenschaften sind und das Publikum deshalb mit den größten Erwartungen in's Concert kam, so war der Eindruck trotzdem ein ganz außerordentlicher und die Beifallsstürme, wie man sie bei uns in Concerten selten zu hören gewohnt ist, gaben von dem Erfolge des Künstlers und der Befriedigung des Publikums stets von Neuem Ausdruck. Man weiß nicht, was man an Graf Zichy's Leistung mehr bewundern soll: die ungeheure Kraft und Sicherheit mit der einen ihm zur Verfügung stehenden Hand oder die unvergleichliche Art und Weise, mit der er es versteht, durch unglaublich rasches Ueberpringen und meisterhaftes Arpeggiren den Effect eines zweihändigen Spielers hervorzu-bringen. So großartig auch die Entwicklung an Dravour und Ausdauer bei der „Tannhäuser-Phantasie“ war, möchten wir nach unserem Geschmace den Vortrag des Mendelssohn'schen Liebes für die Glanzleistung des Abends erklären, mindestens war hier, wenn der Ausdruck erlaubt, die Täuschung am vollendetsten und auch mit zwei Händen kann Niemand das Stück schöner, inniger und wirkungsvoller spielen. Unter allen Umständen ist Graf Zichy eine der interessantesten Erscheinungen unter den Virtuosen der Gegenwart, und dieses Interesse wird wahrlich nicht gemindert, wenn man erfährt, daß Graf Zichy zugleich ein tüchtiger Liebercomponist ist und über eine schöne Stimme verfügt und überdies als Dichter schon sehr

Respectables geleistet hat. Freuen wir nicht, ist sogar ein Band Gedichte von ihm erschienen. Außer den Claviervorträgen bot das Concert eine von Herrn Luka sehr gelungen executirte Violoncellpiece (Sarabande und Gavotte von Popper) und zwei Liedervorträge des Herrn Jean Kosler, bei denen er durch seine kraftvolle Stimme und den schönen Vortrag eine lebhaftere Wirkung erzielte. Beide Herren fanden für ihre gebiegenen Leistungen reichen Beifall. Der Saal war von einem eleganten Publikum bis auf den letzten Platz gefüllt.

— (Faschingschronik.) Das am 16. d. im Casino abgehaltene Tanzkränzchen inauguirte den diesjährigen Carneval in der glücklichsten Weise. Der Besuch war im Hinblick auf die traditionelle Scheu vor dem „ersten Balle“ und den abnorm langen Fasching ein ungewöhnlich zahlreicher. Wir constatirten bei der Quadrille 38 Paare, eine Zahl, die sonst bei uns beim Beginne der Winterfreuden nicht vorzukommen pflegt. Wie animirt die Stimmung und wie rege die Tanzlust war, dafür spricht am Besten, daß erst nach Anbruch der vierten Morgenstunde die letzten Geigentöne verhallten. Nach diesem günstigen Anfang bleibt nur zu wünschen, daß die Fortsetzung und das Ende nicht minder gelungen sich zeigen, dann werden wir heuer von einem sehr vergnügten Fasching zu reden haben. — Das Programm der Faschings-Unterhaltungen des Casinovereines hat übrigens insofern eine Aenderung erfahren, als im Hinblick auf den Umstand, daß in der ersten Hälfte Februar mehrere größere Bälle zusammentreffen und daß heuer auch der Handlungsbau im Casinosaale abgehalten werden wird, das für den 13. Februar anberaumt gewesene Kränzchen ausfällt und dafür eine Unterhaltung in der Fastenzeit arrangirt wird. Zugleich wurde der für den 27. Februar festgesetzt gewesene Ball auf den 20. Februar übertragen. Abgesehen von dem am 16. d. M. bereits abgehaltenen Kränzchen finden daher die Unterhaltungen im Casino an folgenden Tagen statt: 30. Jänner Ball, 20. Februar Ball, 8. März Kränzchen. Der Tag für die Fastenunterhaltung wird seinerzeit bekannt gegeben werden. — Der Handlungsbau findet am 13. Februar l. J., wie oben gesagt in den Casinocalitäten statt. — Das deutsche Turner-Kränzchen, welches am 1. Februar l. J. in den Räumlichkeiten der alten Schießstätte stattfinden wird, dürfte sich eines glänzenden Zuspruches erfreuen. Es ist dieß umso erwünschter als ja das Reinerträgniß dem Anastasius-Grün-Denkmal-fonde zugeführt werden soll. Noch sind nicht alle Vorarbeiten abgeschlossen und schon beginnt die Nachfrage nach Eintrittskarten lebhaft zu werden. Diejenigen deutschen Familien, welchen aus Versehen etwa noch keine Einladungen zugegangen sein sollten, werden erucht, bei dem Kneipwart Herrn Victor Ranth, Mariannenplatz, solche anzusprechen, weil dießmal die Karten nur gegen Vorweisung der auf Namen lautenden Einladungen ausgegeben werden.

— (Aus der Bühnenwelt.) Herrn Moriz Krüger, derzeit Theaterdirector in Brünn, wurde von Ostern l. J. ab die Leitung der beiden Bühnen in Graz pachtschillingsfrei überlassen.

— (Pro domo.) Man macht stets von Neuem die Erfahrung, daß übertriebene Gutmüthigkeit nicht immer am Platze ist und daß man nicht recht thut, gewisse Leute allzu anständig zu behandeln. Wir erwähnten in einer unserer letzten Nummern einer sein sollenden Berichtigung, die uns Herr Adolf Obresa betreffs der Vertheilung von Unterstützungsgeldern in der Gemeinde St. Veit bei Wippach sendete. Obwohl wir zur Berücksichtigung dieser sogenannten Berichtigung nach deren Form und Inhalt in keiner Weise verbunden und die fraglichen Mittheilungen zum großen Theile fast wörtlich dem

„Slov. Narod“ entnommen waren, — gegen den mit einer Berichtigung in der Sache vorzugehen Herr Obresa keine Courage zu haben scheint — gaben wir doch aus freien Stücken den Bemerkungen desselben in jenen Punkten Raum, auf die er ein besonderes Gewicht zu legen schien und worin ein Unterschied zwischen unserer und der Darstellung des „Slov. Narod“ zu sehen glaubte. Hiermit hatten wir, wie jeder Unbefangene zugeben wird, mehr als unsere Pflicht gethan und Herr Obresa hätte allen Grund gehabt, uns für unser besonderes Entgegenkommen dankbar zu sein. Statt dessen unterbrachte er nun seine langathmige Berichtigung in der „Laibacher Zeitung“ und erging sich dabei in allerlei Ausfällen wegen angeblicher „Scandalmacherei“, „unanständigen Vorgehens“ u. dergl., wobei er jedoch die entscheidenden Punkte in der von uns reproducirten Mittheilung des „Sl. Narod“ nach wie vor unaufgeklärt ließ. Wir beschränkten uns auf diese thatsächlichen Bemerkungen, die Herr Obresa nach unserer Meinung genügend charakterisiren. Dessen aber möge er versichert sein, daß wir ihn bei einer nächsten Gelegenheit nicht so rücksichtslos voll behandeln werden, nachdem wir die Erfahrung gemacht haben, daß er für ein solches Vorgehen weder Verständniß noch Würdigung besitzt.

Verstorbene in Laibach.

Am 4. Jänner. Franziska Rozina, Bäckers-Gattin, 50 J. Maria Theresienstraße Nr. 6, Auszehrung. — Anton Semrajc, Knecht, 50 J., Castellgasse Nr. 12, Auszehrung.

Am 5. Jänner. Marianna Termit, Schneiders-Gattin, 39 J., Franziskanergasse Nr. 16, Lungentuberkulose. — Ludmilla Winter, Goldschmieds-Witwe, 69 J., Krakauerdamm Nr. 10, Lungenschwäche.

Am 6. Jänner. Stefan Milevic, Knecht, 70 J., Kuhlthal Nr. 11, Altersschwäche.

Am 7. Jänner. Anna Terlep, Köchin, 61 J., Proschgasse Nr. 7, periodisches Exsudat. — Theodor Langof, Bezirksfeldwebels-Sohn, 1 1/2 J., Barmherzigersgasse Nr. 7, Krallen.

Am 8. Jänner. Franziska Drol, Schuhmachers-Gattin, 40 J., Chronische Lungentuberkulose.

Am 9. Jänner. Barthelma Aent, Inwohner, 76 J., Marasmus senilis.

Am 11. Jänner. Josef Sifora, l. k. Geometer, 49 J., Polanadamm Nr. 14, Gehirn-Paralyse. — Theresia Windisch, Dienstmanns-Gattin, 47 J., Florianergasse Nr. 23, Lungentuberkulose. — Franz Makota, Hausbesitzer-Sohn, 6 Monate, Krakauerergasse Nr. 7, Krallen. — Anna Sraj, Arbeiterin, 66 J., Karlsbaderstraße Nr. 3, Lungentzündung.

Am 12. Jänner. Anton Urban, pensionirter Förster, 76 J., Jakobspfad Nr. 11, Marasmus senilis. — Jakob Verbojs, Schriftfeger, 28 J., Florianergasse Nr. 7, Lungentuberkulose. — Gertraud Orli, Tagelöhnerin, 72 J., Kuhlthal Nr. 11, Geschichtstreibs.

Am 13. Jänner. Maria Herbat, Inwohnerin, 71 J., Kuhlthal Nr. 11, Marasmus. — Paul Kralic, Inwohner, 69 J., Knechtstraße.

Am 14. Jänner. Fidel Konc, Putzmacher, 85 J., Peterstraße Nr. 30, Marasmus. — Antonia Melina, Weidenwärders-Tochter, 17 J., Maria Theresienstraße Nr. 18, Auszehrung.

Am 15. Jänner. Anna Jenko, Zimmermanns-Tochter, 9 Monate, Wienerstraße Nr. 8, Krallen. — Johann Wagners, Bäcker-Gefelle, 41 J., Polanastraße Nr. 13, Gehirn-Paralyse. — Ignaz Wimmer, Schuhmacher, 70 J., Bahnhofgasse Nr. 2, Gehirn-Paralyse.

Am 16. Jänner. Elisabeth Sigman, Inwohnerin, 70 J., Alter Markt Nr. 14, Marasmus. — Paula Belfaverb, Weidenwärders-Tochter, Emonaststraße Nr. 2, Scharlach.

Am 17. Jänner. Margareth Terina, Inwohnerin, 67 J., Kuhlthal Nr. 11, Rückenmarkschwindsucht. — Johann Bors, Arbeiters-Sohn, 19 Monate, Gradatschagasse Nr. 12, Gehirn-Paralyse.

Am 18. Jänner. Friedrich Spegler, Steueramts-Prakticant, 27 J., Kuhlthal Nr. 11, Lungentuberkulose. — Franz Pauscher, Verzehrungssteuer-Aufseher-Sohn, 12 Tage, Rathhausplatz Nr. 3, Krallen.

In Civilspital.

Am 1. Jänner. Maria Princ, Besitzers-Tochter, 51 J., allgemeine Wassersucht. — Am 2. Jänner. Jakob Stok, Inwohner, 75 J., Marasmus senilis. — Am 3. Jänner. Ursula Arnic, Inwohnerin, 59 J., Herzparalyse. — Am 5. Jänner. Josef Stadnik, Arbeiter, 29 J., Lungentuberkulose. — Ursula Kus, Inwohnerin, 77 J., Herzparalyse.

— Michael Goridel, Inwohner, 67 J., Knechtstraße. — Am 10. Jänner. Maria Röttinger, Eisenbahn-Conducteurs-Gattin, 27 J., Auszehrung. — Josefa Smrekar, Inwohnerin, 78 J., Gehirn-Paralyse. — Anna Gore, Besitzers-Gattin, 52 J., Blutungen. — Am 11. Jänner. Anna Baletu, Tagelöhnerin, 36 J., Tuberkulose. — Marianna Jager, Inwohnerin, 66 J., Lungenschwäche. — Am 12. Jänner. Franz Tomc, Schuhmacher, 36 J., Chron. Lungentuberkulose.

— Elisabeth Mohar, Tagelöhnerin, 38 J., Chron. Lungentuberkulose. — Am 13. Jänner. Peter Babuit, Arbeiter, 63 J., Lungentuberkulose. — Am 14. Jänner. Peter Babuit, Arbeiter, 63 J., Lungentuberkulose. — Am 15. Jänner. Maria Oberstar, Inwohnerin, 82 J., Gehirn-Paralyse. — Valentin Kralic, Arbeiter, 21 J., Lungentuberkulose.

Briefkasten der Redaction.

V. K. in Laibach. Sie meinen den denuncirenden Artikel des „Slov. Nar.“ über den letzten Antrag Plover's im böhmischen Landtag. Wir haben es längst wieder aufgegeben, alle Denunciationen der nationalen Presse zu registriren. Die Arbeit ist uns über den Kopf gewachsen.

Witterungsbulletin aus Laibach.

Datum	Luftdruck in Millimetern auf 0 reducirt	Thermometer nach Celsius			Niederschlag in Millimetern	Witterungs-Charakter
		Tagesmittel	Maximum	Minimum		
15	737.6	-4.6	1.5	-5.8	0.0	Anhaltend trübe.
16	734.5	-9.3	5.5	-11.2	0.0	Anhaltend Höhennebel.
17	731.1	-8.6	5.5	-13.0	1.7	Trübe. Nachmittags Schneefall.
18	724.0	-3.3	0.7	-7.5	0.0	Tageüber trübe, öfters geringer Schneefall.
19	720.7	-2.6	1.0	-4.0	32.5	Morgens Nebel, dann trübe, seit 4 Uhr Nachmittags Schneefall.
20	719.6	-1.5	4.0	-5.2	4.3	Morn. dichter Schneefall, Nachm. Höhennebel, Abends theilweise heiter.
21	724.7	-8.4	2.0	-11.2	0.0	Höhennebel und theilweise Aufbeiterung.

MATTONI'S
GISSHÜBLER
 reinstes alkalischer
SAUERBRUNN
 bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
 erprobt bei Husten, Halskrankheiten,
 Magen- und Blasenkatarrh.
 Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.
 1906

Wahrheit währt am längsten!!
 Unentbehrlich sind meine ausgezeichneten u. unübertrefflichen Pferdedecken, welche ich von einer seit 50 Jahren bestehenden, berühmten F. L. Landesbefugten Decken- u. Kotzen-Fabrik in Folge Räumung des Locales an mich gebracht habe und gebe ich daher, so lange der Vorrath reicht, um die Hälfte des regulären Preises von heute ab, um
Nur fl. 1.60
 das Stück große, dicke, breite, unverwundliche
Pferdedecken.
 Diese Pferdedecken sind 190 Centimeter lang und 130 Centimeter breit, mit schickigen Vorhängen versehen und sind wie ein Brett, daher wahrhaft unverwundlich. Verwendung gegen Kälte oder Nachnahme. — Täglich werden nach allen Weltgegenden diese Decken verschickt u. können überall ungenügender Anklang, da dieselben auch als Bettdecken verwendet werden können und selber mehr als das Doppelte gekostet haben. (1905)
 Adresse: Exportwaarenhaus L. Kon, Wien, II., Lichtenauergasse Nr. 9.
 Man bittet die Adresse genau zu beachten.

Eingesendet.

Herrn Gabriel Piccoli, Apotheker in Laibach.
 Die Flasche von Ihrem Leberthran-Oel, die ich zur Untersuchung erhalten habe, enthielt einen bläulichgelben klaren Leberthran, welcher sich bei der physikalischen und chemischen Prüfung als eine Primaware sogenannter Dampfleberthran oder Medicinalthran erwies, welche Sorte allgemein als die beste, reinste und schönste Waare von den Ärzten und Apothekern anerkannt wird. Der Dampfleberthran ist von mildem angenehmen Delgeschmack, ist frei von Fettsäure, weshalb er leicht und gut von dem Magen vertragen wird, während der gelbe Leberthran freie Fettsäure, sogenannte ranzige Stoffe enthält, welche die Verdauung stark belästigen, weil diese Sorte Oel im Verfestigungsstadium befindlich ist, und dies auch durch seinen widerlichen Geruch erkennen läßt.
 Frankfurt a. d. Oder 1885.

Dr. Hermann Hager, Ehrenmitglied mehrerer wissenschaftlicher Gesellschaften Europas und Amerikas.
NB. Dr. Hermann Hager ist ein weltbekannter Veteran der Chemie und Pharmacie und der productivste Schriftsteller in der pharmaceutischen Literatur, welcher seit 53 Jahren der Pharmacie angehört und noch heute praktisch und wissenschaftlich dient.
Dorsch - Leberthran - Oel (Dampfleberthran) gegen Scropheln, Nephritis, Lungensucht, Husten etc. in Flaschen à 60 Kr. (1864)



Der Laibacher Deutsche Turnverein hält heute Samstag den 23. Jänner 9 Uhr Abends im Glassalon der **Casino-Restaurations** seine statutenmäßige diesjährige **Haupt-Versammlung** ab.
Tagesordnung:
 1. Jahres-Bericht.
 2. Neuwahl des Turnrathes.
 3. Allfällige Anträge.
 Die P. T. Vereinsmitglieder werden höflichst eingeladen, sich zahlreich an dieser Versammlung zu betheiligen.
Für den Turnrath:
Mahr, Sprechwart. (1917) **Prosko, Schriftwart.**



GUT HEIL!
 Am **1. Februar d. J.** findet in den Räumlichkeiten der alten Schloßstätte das diesjährige **Turner-Kränzchen** statt, dessen Reinertag die (1918)
Anastasius Grün-Denkmalsonde zugeführt wird.
 Deutsche Familien und Herren, welche noch nicht im Besitze von Einladungen sind, wollen ihre Adressen bei Herrn **Josef Pock** (Rathhausplatz, bei C. Tambornini) hinterlegen.

Beste billigste Hamburger Waaren.
Stückrath & Co., Hamburg,
Hamburger Waaren-Versand
 empfehlen aus ihrem großen Lager per Post **portofrei** gegen Nachnahme per 5 Kilo:
 Dienstboten-Kaffee, ohne St. 2.95, Tafelweid, pr. 5 Kilo fl. 1.95, 2.95
 affe. Mocca, sehr kräftig, 3.15, Orang, pr. 5 Kilo, 30 St. 1.25
 Rio, fein, stark, 3.30, Pfeffer, schwarz, pr. 5 Kilo 6.35
 Cuba, kräftig, belkat, 3.95, Piment-Neugewürz, p. 5 K. 3.65
 Perl-Mocca, kräftig, schön, 3.90, f. ruff. Kronenbienen, 5 K. - 1.70
 Goldjava, milde, belkat, 4.85, f. mar. Säcinge pr. 5 K. - 2.10
 Ceylon, kräftig, aromatisch, 4.85, Matjes-Heringe ff., circa 26 Stück, 2.25
 Costarica, grün, fein, stark, 5.25, f. Weitheringe ca. 40 Stück 1.70
 f. Kaffee, grün, arom., kräftig, 5.35, 8 Dosen ff. Lachs pr. 5 Kilo 3.85
 Portorico, großbohig, fein, 5.65, 8 Dosen Hummer, ff., p. 5 K. 4.15
 arab. Mocca, stark, feurig, 5.65, Kal in Gelee pr. 5 Kilo - 3.85
 Grünthee, echt, ohne Staub, per Kilo 1.60, Caviar la. per Kilo 2.35
 Congo, kräftig, sehr fein, 2.45, Urcaviar la. per Kilo 2.95
 Soukong, milde, sehr schön, 3.50, 4 Liter Jamaica Rum fl. 7.30, fl. 6 und 4. —
 Unser über 300 Artikel enthaltender Preis-Courant steht gratis zu Diensten. (1915)

Eingesendet.

Pain-Expeller
 mit Anker
 ist echt und das Präparat, durch welches die bekannten überraschenden Heilungen von Gicht und Rheumatismus erzielt worden sind. Dies altbewährte Hausmittel ist zum Preise von 40 und 70 Kr. in den meisten Apotheken vorräthig. Haupt-Depot: Apotheke zum Goldenen Löwen, Prag, Altstadt.

Laibach: Apoth. G. Wirschig. 1845

Wer Schlagfluss fürchtet
 oder bereits davon betroffen wurde, oder an Congestionen, Schwindel, Schlämungen, Schlaflosigkeit, resp. an krankhaften Nervenzuständen leidet, wolle die Brotschüre „Leber Schlagfluß-Vorbeugung und Heilung“, 5. Aufl., v. Verfasser, ehem. Landw. - Bataillonarzt R. o. m. W e i s m a n n i, Wilhelmsen, Bayern kostenlos und franco bezieh. (1904)

Aufruf an jede Familie!
 Immer bestrebt, auf dem Gebiete der Industrie stets Neues u. Praktisches zu bringen, hat das **Exportwaarenhaus in Wien, II., Lichtenauergasse 9,** soeben die Generalvertretung der k. k. privilegierten **Patent-Phönix-Silber-Essbestecke** übernommen und ist in der Lage, zu außerordentlich billigen Preisen diese unvergleichlich guten Bestecke sowohl en gros, als auch en detail abzugeben:
K. k. priv. patent.

Phönix-Silber-Essbesteck,
 bleibt ewig weiß und dauerhaft, wie echtes 131öthiges Silber.
 Ich bin zu dem alleinigen Verkauf obigen Phönix-Silbers berechtigt und gebe selbes zu dem staunend billigen Preise ab:
 6 Stück Tafelmesser mit eingetieteten Stahlklingen fl. 2.—
 6 Stück massive patent. Phönix-Silber-Speisefeldöffel mit Krone fl. 1.50
 6 Stück massive patent. Phönix-Silber-Gabeln mit Krone fl. 1.50
 6 Stück massive patent. Phönix-Silber-Kaffeelöffel mit Krone fl. —.65
 6 Stück feine Eierlöffel fl. —.45
 6 Stück prachtvolle Eierbecher, feinst fl. —.80
 1 massiver vorzüglicher Theeheber mit Griff fl. —.50
 1 massiver vorzüglicher Milchschöpfer fl. —.75
 1 massiver vorzüglicher Suppenschöpfer fl. 1.—
 6 massiv vorzügliche Messerleger fl. 1.25
 2 effectvolle Tafellendter fl. 1.—
 1 effectvolle, massive Präsentkralle fl. 1.50
 1 feiner Zucker- oder Pfefferstreuer fl. —.40
 49 Stück fl. 13.30

Ein solches Service, complet aus 49 Stück, auf einmal genommen kostet bloß 10 fl.
 Dieses Patent-Phönix nimmt unter den Silber-Imitationen den ersten Rang ein und ist durch das für ganz Europa ertheilte Patent als das beste, gesundeste und praktischste Besteck anerkannt worden. Abacca und Backsong nimmt Grünspan an und ist der Gesundheit höchst schädlich, während die Phönix-Bestecke der Gesundheit sehr zuträglich sind, indem sie keinen Grünspan annehmen und selbst Essig nicht schaden kann. Versendungen erfolgen gegen vorberige Einfindung oder L. L. Postnachnahme und ist ausschließlich nur zu beziehen durch die General-Vertretung des (1913)
Exportwaarenhauses L. Kon, Wien, II., Lichtenauergasse 9.

Sauerbrunn Bad Radein
 mit seinem reichhaltigsten „Natron-Lithion-Säuerling“, Garrod's Versuche haben erwiesen, dass d. kohlensaure Lithion bei Gichtleiden das beste u. sicherste Heilmittel ist.
 Durch Reichthum an Kohlensäure, Natron u. Lithion wirkt das Radeiner Sauerwasser als Specieum bei: Gicht, Gallesteinen, Blasen- und Nierensteinen, Hämorrhoiden, Skropheln, Kropf, Gelbsucht, Magenleiden u. bei Katarrhen überhaupt.
 BÄDER, WOHNRUNGEN, RESTAURATION, BILLIG!
 Niederlage: F. Planz, Altenmarkt, Laibach. 1725

Singerstrasse 15,
zum goldenen
Relohsapfel.

J. PSERHOFER'S

**Apotheke
in
Wien.**

Blutreinigungs-Pillen, vormal: Universal-Pillen genannt, verdienen letzteren Namen mit vollem Rechte, da es in der That beinahe keine Krankheit gibt, in welcher diese Pillen nicht schon tausendfach ihre wunderthätige Wirkung bewährt hätten. In den hartnäckigsten Fällen, wo viele andere Medicamente vergebens angewendet wurden, ist durch diese Pillen unzählige Male und nach kurzer Zeit volle Genesung erfolgt. 1 Schachtel mit 15 Pillen 21 kr., 1 Rolle mit 6 Schachteln A. 1.05, bei unfrankirter Nachnahmeendung A. 1.10. (Weniger als eine Rolle wird nicht versendet.)

Eine Unzahl Schreiben sind eingelaufen, in denen sich die Consumenten dieser Pillen für ihre wiedererlangte Genesung nach den verschiedenartigsten und schweren Krankheiten bedanken. Jeder, der nur einmal einen Versuch damit gemacht hat, empfiehlt dieses Mittel weiter.

Wir geben hier einige der vielen Dankschreiben wieder:

Leongang, am 15. Mai 1888.
Hochgeehrter Herr! Ihre Pillen wirken wahrhaft Wunder, sie sind nicht wie so viele andere angepriesene Mittel, sondern sie helfen wirklich nahezu für Alles.

Von den zu Ostern bestellten Pillen habe ich die Meisten an Freunde und Bekannte vertheilt und Allen haben sie geholfen, selbst Personen von hohem Alter und mit verschiedenen Leiden und Gebrechen haben durch sie, wo nicht die volle Gesundheit, doch bedeutende Besserung erfahren und wollen sie fortgebrauchen. Ich ersuche Sie daher mir wieder fünf Rollen zu senden. Von mir und Allen, die wir schon das Glück hatten, durch Ihre Pillen unsere Gesundheit wieder zu erlangen, unseren innigsten Dank.
Martin Deutinger.

Boga, Sz. György, 16. Februar 1882.
Geehrter Herr! Nicht genug kann ich meinen innigsten Dank aussprechen für Ihre Pillen, denn nächst Gottes Hilfe wurde meine Frau, welche schon Jahre lang an Misere gelitten hatte, durch Ihre Blutreinigungs-Pillen hievon geheilt und wengleich sie auch jetzt noch blawellen welche einnehmen muss, so ist ihre Gesundheit schon so weit wieder hergestellt, dass sie mit jugendlicher Frische ihren Be-

schäftigungen wieder nachkommen kann. Von dieser meiner Danksagung bitte ich Sie, zum Wohle aller Leidenden Gebrauch zu machen und ersuche gleichzeitig wieder um Einsendung von zwei Rollen Pillen und zwei Stück chinesisches Sello. Mit besonderer Hochachtung ergebener
Alois Novak, Obergärtner.

Euer Wohlgehörter! In der Voraussetzung, dass alle Ihre Arzneien von gleicher Güte sein dürften, wie Ihr berühmter Frostbalsam, der in meiner Familie mehreren veralteten Frostbeulen ein rasches Ende bereitet, habe ich mich trotz meines Misstrauens gegen sogenannte Universalmittel entschlossen, zu Ihren Blutreinigungs-Pillen zu greifen, um mit Hilfe dieser kleinen Kugeln mein langjähriges Hämorrhoidal-Leiden zu bombardiren. Ich nehme nun durchaus keinen Anstand, Ihnen zu gestehen, dass mein altes Leiden nach vierwöchentlichem Gebrauche ganz und gar behoben ist und ich im Kreise meiner Bekannten diese Pillen auf's Eifrigste anempfehle. Ich habe auch nichts dagegen einzuwenden, wenn Sie von diesen Zellen öffentlich — jedoch ohne Namensfertigung — Gebrauch machen wollen.
Hochachtungsvoll
C. v. T.

Wien, 20. Februar 1881.

Frost-Balsam von J. Pserhofer, seit vielen Jahren anerkannt als das sicherste Mittel gegen Frostleiden aller Art, sowie auch gegen sehr veraltete Wunden etc. 1 Tiegel 40 kr.

Kropf-Balsam, verlässliches Mittel gegen Blähals. 1 Flacon 40 kr.

Lebens-Essenz (Prager Tropfen) gegen verdorbenen Magen, schlechte Verdauung, Unterleibsbeschwerden aller Art, ein vorzügliches Hausmittel. 1 Flacon 30 kr.

Universal-Pflaster von Prof. Steudel bei Hieb- und Stichwunden, bösartigen Geschwüren aller Art, auch alten, periodisch aufbrechenden Geschwüren an den Füßen, beim Fingerwurm, wunden und entzündeten Brüsten u. ähnlichen Leiden vielfach bewährt. 1 Tiegel 50 kr.

Homöopathische Medikamente aller Art sind stets vorrätzig.

Ausser den hier genannten Präparaten sind noch skimmliche in österreichischen Zeitungen angekündigte in- und ausländische pharmaceutische Specialitäten vorrätzig, als:

Alpenkräuter-Liqueur v. W. O. Bernhard. 1 Flasche 2 fl. 60 kr., 1/2 Flasche 1 fl. 40 kr.

Augensenz v. Dr. Homershausen. 1 Flasche 2 fl. 50 kr., 1/2 Flasche 1 fl. 50 kr.

Dr. Hofeland's Augen-Tabak, 1 Schachtel 60 kr.

Gichtfluid von Kwisda. 1 Flasche 1 fl.

Restitutionsfluid f. Pferde, 1 Flasche 1 fl. 40 kr.

Korncurburger Viehpulver, 1 Packet 42 kr.

Stein-Kräutersaft, 1 Flasche 88 kr. etc. etc. und werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt und billigst besorgt.

Versendung per Post bei Beträgen unter 5 fl. nur gegen vorherige Einsendung des Betrages durch Postanweisung, bei grösseren Beträgen auch mit Nachnahme.

Die meisten der obgenannten Specialitäten sind auch zu haben in Laibach in der Apotheke Piccoli.

Tannochinin-Pomade von J. Pserhofer, seit einer langen Reihe von Jahren als das beste unter allen Haarwuchsmitteln von Aerzten anerkannt. Eine elegant ausgestattete grosse Dose 2 fl.

Universal-Reinigungssalz von A. W. Bullrich. Ein vorzügliches Hausmittel gegen alle Folgen gestörter Verdauung, als: Kopfweh, Schwindel, Magenkrampf, Sodbrennen, Hämorrhoidal-Leiden, Verstopfung etc. 1 Paket 1 fl. 1903

Spitzwegerichsaft ein allgemeines vorzügliches Hausmittel gegen Katarrh, Heiserkeit, Krampfhusten etc. 1 Flasche 50 kr.

Amerikan. Gicht-Salbe, bestes Mittel bei allen gichtischen und rheumatischen Uebeln, Rückenmarksleiden, Gliederleiden, Ischias, Migräne, nervösem Zahnweh, Kopfweh, Ohrenrissen etc. etc. 1 fl. 20 kr.

- Marzellener-Tropfen**, 1 Flasche 35 kr.
- Schaumann's Magensalz**, 1 Schachtel 75 kr.
- Neuroxylia** von Herbabny, 1 Flasche 1 fl. und 1 fl. 20 kr.
- Kalk-Eisen-Syrup** von Herbabny, 1 Flasche 1 fl. 25 kr.
- Oxford-Zahntropfen**, 1 Flasche 50 kr.
- Pillen für Hunde**, 1 Schachtel 30 kr.
- Touristenpflaster**, 1 Rolle 60 kr.
- Pulver geg. Fassaehweiss**, 1 Schachtel 50 kr.

Homeriana-Thee.

Aerztlich empfohlenes, ausgezeichnetes Mittel gegen Krankheiten der Lunge und des Halses (Schwindel, Asthma, Kehlkopfleidn).

Ueberraschende Erfolge! Die Prosa über diesen wird kostenfrei besandt. (1868)

Ein Packet N. 1-20 (72 kr.) Allein echt zu beziehen von
A. Wolfsky,
Berlin N., Weissenburger-Strasse 79.

Hohe Provision
kann derjenige erhalten, welcher für eine überseeische, höchst leistungsfähige Dampfschiffahrt-Gesellschaft thätig sein will. — Durchaus keine Auslagen, nöthiges Material wird gratis geliefert. (1916)

Man wende sich unter Chiffre „Amerika“ an Hausstein & Bogler in Wien.



Ohne diese gesetzlich deponirte Schutzmarke ist jeder Gichtgeist nach Dr. Malic sofort als Falsificat zurückzuweisen.

Gichtgeist nach Dr. Malic

à 50 fr.

ist entschieden das erprobteste Mittel gegen Gicht und Rheumatismus, Gliederreissen, Kreuzschmerzen, Nervenschmerz, Anschwellungen, Steifheit der Muskeln und Sehnen etc., mit welchem nach kurzem Gebrauche diese Leiden gänzlich behoben werden, wie dies bereits massenhaft Dankfügungen beweisen können.

Alpenkräuter-Syrup, fraunischer, verfertigt mit unterem Kalk-Eisen, ausgezeichnet gegen Husten, Heiserkeit, Halschmerzen, Brust- und Lungenleiden. 1 Flasche 56 fr. Er ist wirksamer als alle im Handel vorkommenden Säfte und Syruve. Viele Dankfügungen erhalten.

Medicinischer Dorsch-Leberthran, feinste Sorte, vorzüglich gegen Scropheln, Lungensucht, Hautausschläge u. Drüsenanschwellungen. 1 Flasche 60 fr., doppelt gross nur 1 fl.

Salicyl-Mundwasser, das Beste zur Erhaltung der Zähne und Vertheilung des Zahnschmelzes, es vertreibt sofort den üblen Geruch aus dem Munde. 1 Flasche 50 fr.

Salicyl-Zahnpulver, 1 Schachtel 30 fr.

Blutreinigungs-Pillen, vorm. f. f. priv., sollten in feinem Saubalte fehlen und haben sich schon tausendfach glänzend bewährt bei Stuhlverstopfungen, Kopfschmerzen, Schwere in den Gliedern, verdorbenem Magen, Leber- und Nierenleiden etc. In Schachteln à 21 kr., eine Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 fr. Versendet wird nicht weniger, als eine Rolle. Diese Pillen sind die wirksamsten unter Allen.

Obige nach langjährigen Erfahrungen als vorzüglich wirksam anerkannte Specialitäten führt, sowie alle anderen Arzeneien, in- und ausländische Specialitäten stets frisch am Lager und versendet sofort pr. Nachnahme die

Apotheke Trnkoczy, (1911)
neben dem Rathhause in Laibach.

Amüsante Bilder, hochfein, brillant, in Farben nach franz. Manier. Hochinteressant und originell. 20 Stück neueste Charmante Sujets A. 1, 2, 3.

Zug- und Wexir-Artikel, höchst originell in großer Auswahl und ganz neuen Gewebe in Sortiment reich und bestens sortirt von 2 fl. aufwärts bis 10 fl.

A. Klein, Wien, I., Dorotheergasse Dr. 6 (früher Berggasse). (1914)

Gegen Husten u. Heiserkeit
Antikarrhalsche Salicylpastillen.



Bestes Präservativmittel gegen Diphtherie, Lungen-, Brust- und Halsleiden; unumgänglich notwendig für Sänger, Prediger und insbesondere für den Lehrstand, welchem es daran liegt sich eine klare Stimme zu erhalten.
Eine Schachtel 20 fr.
Gummibonbons 1 Schachtel 10 fr.
Malibonbons 10 fr.
Süßholzwurmpastillen 10 fr.
Salmiakpastillen 10 fr.
Sind immer frisch am Lager in der Apotheke „zum Engel“, Wien, StraÙe, Laibach.
Auswärtige Aufträge werden prompt gegen Nachnahme effectuirt. (1868)

Personen, die sich mit dem Verfaufe von in Oesterreich gesetzl. erlaubt. Staatspapieren und Brämienanleihen-Losen befassen wollen, werden gesucht. Gute Provision gesichert.

30 bis 80 fl. monatl. zu verdienen. Offerte sind zu richten an

Bankgeschäft
Max Lustig
BUDAPEST
Leopoldstädter Kirchenplatz 6.

Hamburger Preislisten-Auszug für Kaffee etc.

Ettlinger & Co., Hamburg

Weltpost-Versandt, empfehlen wie bekannt in billigster und reeller Waare portofrei, franco Verpackung gegen Nachnahme oder Vorauszahlung 100 Markes per Stückchen von 5 Kilo. Preis in Gulden ö. W.

- Bahia, gutschmeckend... 2.90
- Kio fein kräftig... 3.30
- Santos ausgiebig, grün... 3.70
- Cuba, grün, kräftig, brillant... 4.10
- Perl-Mocca, afr., echt, feurig... 3.90
- Domingo, höchst fein... 4.65
- Campanas, allorf. ergiebig... 4.85
- Ceylon blaigrün, kräftig... 4.85
- Gold-Java extrafein milde... 5.10
- Java, grün, kräftig, delica... 5.10
- Portorico, arom., kräftig... 5.10
- Java, grossboh., hochf., delica... 5.10
- Perikaffee, hochfein, grün... 5.10
- Plantage, aromatisch brillant... 5.10
- Menado, superfein, edel... 5.10
- Arab. Mocca, edel, feurig... 5.10

Belleste Kaffeemischungen in allen Preisen je 2 Sorten pr. 5 Kilo
Chinesischer Thee in eleganter Packung per 1/2 Ko. A. ö. W. — 95, 1.15, 1.70, 2.30, 2.85, 3.15 etc. als Beipack passend.
Thee unter 2 Ko. um das Porto von 30 kr. theurer.

Jamaika-Rum fa. 4 Liter portofrei 4.20
Caviar Ia. portofrei 2 Ko. net. 4.15
Milde gesalz. „ 4 „ „ 7.50

Matjes-) portofr. Ia. Eke. Faas...
Herlage) do. extra Pass...
Tafelreis, pr. 5 Ko. ...
Perl-Sago portofrei ...

Alles direct von Hamburg.
Ausführliche Preisliste gratis franco. (1914)

Special-Arzt **Dr. Brisse** für (1697)

Haar- u. Haut-

Krankheiten, als Ausfallen der Haare, Kahlheit, frühes Ergrauen, Schuppen, Jucken, Bienen, Geschwüre, Warzen, Sommerprossen, Leber- u. Schwangerchaftsleiden, Unrein, Milzflecken, juckende und alle sonstige Ausschläge u. s. w.
Wien, Stadt, Adlergasse 1 B.
Ordinirt von 1-4 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 10-12 Uhr.

Piccoli's Magen-Essenz
zubereitet von
G. PICCOLI, Apotheker in Laibach

Ist durch ihre ausgezeichnete Wirkung gegen die Krankheiten des Magens und Unterleibes, Krämpfe, gastrisches Fieber, Laibverstopfungen, Hämorrhoiden, Gelbsucht, Migräne, Würmer etc. ein unentbehrliches Hausmittel geworden.
Wird vom Erzeuger per Post versendet in Schachteln zu 12 Flaschen à A. 1.00.
Bei grösserer Abnahme Nachlass.
Eine Flasche 10 kr. (1914)